

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 47

Samstag den 15. Juni 1867.

Tagesereignisse.

Siberach, 10. Juni. Der Verdacht der Brandstiftung in Ochsenhausen am Sonntag Abend den 2. d. M. hat sich als gegründet herausgestellt. Der Thäter ein Mann im Ochsenhauser in Ochsenhausen, übel beleumdet, der hauptsächlich dem Trunke ergeben, wurde bereits dem hiesigen Obergericht eingeliefert und wie man sagt, seine Frevelthat auch bereits eingestanden haben. Der verursachte Schaden an Gebäuden, Vieh und Futter u. wird auf mehrere Tausend Gulden berechnet. Der Eigentümer ist übrigens ein sehr wohlhabender Bauer, war aber in keiner Mobiliarversicherung. Der Viehhandel geht dormalen sehr gut. Am vorigen Mittwoch wurden 500 Stück Schweine auf hiesigen Markt gebracht, wovon 100 Stück verkauft und eine Summe von 10,800 fl. Erlös wurde. In Folge des günstigen Futterstandes steigen die Viehpreise. Die Schweinepreise halten sich immer noch auf gleicher Höhe. An Vorräthen scheint kein Mangel zu sein, indem die hiesige Schranne mit jedem Markttage noch stärkere Zufuhren erhält. Am vorigen Schranntage waren über 3000 Centner zum Verkaufe aufgestellt.

Sübingen, 11. Juni. Diesen Vormittags 9 Uhr passirte der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen preussischer General in Düsseldorf die Gegend in 3 Wagen unsere Stadt. Der Fürst kommt vom Wildbad, wo er eine mehrwöchentliche Kur gebrauchte, und begibt sich nach Sigmaringen und Sigmaringen. — Heute durch drei württembergische Generalstabsoffiziere welche eine Rekognoszirungsreise in Schwarzwald machen, woselbst sich bereits drei Offiziere vom bayerischen Generalstab befinden. — Die Heuernte hat begonnen und nach Quantität und Qualität eine sehr

gute genannt werden. — In den bessern Weinbergenlagen, z. B. Pfalzhalde u., findet man schon einzelne Traubenstöcke in der Blüthe; wenn diese, wie es den Anschein hat, bei günstigem Wetter vorübergeht, so ist bei der Menge der Trauben die Aussicht auf ein gutes Weinsjahr eröffnet.

Niebhalden, 9. Juni. In letzter Nacht wurden wir durch ein furchtbares Gewitter heimgesucht, das nicht ohne verderbliche Wirkungen vorübergehen sollte, denn der Blitz schlug in das Gebäude des Fruchthändlers Martz, welches in kurzer Zeit, Wohnung und Scheuer, mit allen Habseligkeiten ein Raub der Flammen wurde. Nur das Vieh konnte gerettet werden; aber der Haushund fand in den Flammen seinen Tod.

Paris, 11. Juni. Ueber den Ball im Hotel de Ville schreibt der Constitutionnel: Die Herrlichkeiten des Palaises Mardins würden sich traurig ausnehmen neben denen des Hotels de Ville in der denkwürdigen Soiree vom 8. Juni und die alte Vergleichung mit „tausend und Eine Nacht“ die schon seit lang dazu gebraucht wird ein **non plus ultra** von Wunderthaten zu bezeichnen, sollte einer Vergleichung mit dieser Soiree den Platz räumen. Da waren alle Fürsten, die gegenwärtig in Paris sind, begleitet von ihrem Hof, die Minister, die Gesandten, (mit Ausnahme Ihrer Excell. des Fürsten und der Fürstin Metternich, welche der Tod der Erzherzogin Mathilde verhinderte, zu erscheinen), das Personal der Gesandtschaften, die hohen Beamten, Berühmtheiten aus allen Ländern, im Ganzen waren es 10,000 Geladene, von denen 8000 zum mindesten sich eingefunden hatten. Saal an Saal, Galerien mit verschwenderischen Dekorationen; reiche Teppiche, überall Blumen, Cascaden und Springbrunnen; sieben Hauptbüffets; 5 Orchester,

glänzende Toiletten; eine Menge bestickter und verbrämter Uniformen, bestreut mit Orden; Seide, Samt, Gold, Diamanten, wohin man blickte, und das alles eingetaucht in Ströme von Licht, welche sich gewiß aus mehr als 6000 Wachskerzen ergossen; Der Platz vor dem Haus war illuminiert; das Gebäude selbst stand in hellem Glas, mit Fahnen geschmückt: ein dichte Menge drängte sich davor; Reihen von Wagen kamen angefahren, man hätte glauben können, alle Gefahrde von Paris hätten sich hier ein **Rendez-Vouz** gegeben. Das ist das Gesamtbild dieser Herrlichkeiten sondergleichen. Das Einzelne ist wie das Ganze wunderbar. Auf der Außenseite schmückten Schilder mit den Stadtwappen, umgeben von Fahnen, die Fenster. Vor dem Thor Henri IV., dem Eingang, hat man eine Gallerie aufgeschlagen, die als Vestibule dient und durch die man in den Ehrenhof eintritt. Dieser Hof bietet einen feenhaften Anblick: darüber ist ein Segel von rother Seide ausgespannt, von dem ein ungeheurer Kronleuchter herabhängt; ein großer rother Teppich bedeckt die Steinplatten, sowie die Stufen der großen Treppe; die Porphyrsäulen, welche diese stützen, scheinen aus Büscheln von Palmen und exotischen Pflanzen aufzuspringen. Die Fenster sind geschmückt mit flatternden Draperien von rothem Samt mit goldenen Franzen. Blumen überall! Um ein goldenes Gitterwerk windet sich eine Rebe mit künstlichen Trauben von einer außerordentlichen Natürlichkeit. In der Gallerie der Festlichkeiten deren Vergoldung im Glanz von dreißig Kronleuchtern strahlt, befindet sich die Estrade für die Fürsten unter einem Baldachin von rothem Samt mit goldenen Franzen, darüber eine kolossale Krone.

Der Zug der Kaiser und des Königs verließ die Tuilerien um 10 1/2 Uhr, begleitet von

Feuilleton.

Das Mailehen.

(Fortsetzung.)

II.

Endlich kam er wieder, warf die Thüre in's Schloß, das Trine Bett aufsuchte, und rief; Nun, Allerweltslugheit! wie steht es denn mit der Hausthür ist offen. Denk ich mußt mal sehen, wies im Rämchen ist. Geh hinauf, wenn du willst, und sieh, wer mit wachenden Augen das Bett ist leer und das Kind ist fort!

Was! rief die Mutter und sprang in einem Ruck aus dem Bett. Du wirst mich doch nicht narren!

Du bist genarrt genug! sagte lakonisch der Hofbauer und legte auch das Mädel! doch ein rath ich dir mach keinen Tumult! du

weißt, daß sonst des Kindes Ehre dahin ist. Aber so gehts, wenn die Henne klüger ist als der Hahn.

Die Hoffrau verschluckte die bittere Pille, kleidete sich rasch an und verließ die Stube.

Sie fand alles, wie's ihr Mann berichtet. Ohne weiteres verließ sie das Haus, schritt durch den Garten und rasch über den Steg, weil sie in Hubert's Häuschen Licht sah.

Läden waren nicht an den winzig kleinen Fensterchen. Sie schlich an diese heran und sah, wie Annchen der alten Mutter Hubert's Nymphen abtöchen und in die Kumpen packen half; Hubert war nicht da.

Das beruhigte sie. Die Hoffrau hatte ein mildes Herz und die alte Wittwe mußte viel von ihren Wohlthaten zu rühmen. Was das Kind hier that, war rühmlich und sie konnte darauf nicht zürnen. Ihr scharfer Verstand setzte sich gleich die Umstände zusammen und sie traf das Rechte; all.ei., wenn nun Hubert mit Fischen kam? — wie Hand's dann? —

einem Piket Lanier und einer Abtheilung Hundertgarden. Er bestand aus 18 Wagen. Der Kaiser und die Kaiserin, der Zar und die beiden Großfürsten, der König und der Kronprinz von Preußen saßen in zwei vergoldeten Carrossen. Eine ungeheure Menge drängte sich vor dem Louvre und dem Hotel de Ville, längs der Quais und der Straße Rivoli, und überall, wo die Majestäten durchfahren, ertönten ohne Unterbrechung: **Vive l'Empereur! vive le Czar.** Um 10³/₄ Uhr empfingen der Hr. Baron Hausmann, die Behörden der Stadt in großer Uniform und der Rath der Präfektur Ihre Majestäten an der Ehrentreppe. Die Souveräne machten sofort die Runde durch die Salons und wurden überall mit enthusiastischen Zeichen ehrfurchtsvoller Sympathie empfangen. Der Zar in der Uniform eines Husarenobersten gab seine Hand der Kaiserin; dann folgte der König von Preußen mit der Prinzessin Mathilde, dann der Kaiser Napoleon, der seinen Arm der Großfürstin gab. Um Mitternacht begaben sich die hohen Personen in den Friedenssalon, wo sie ein Souper von 40 Couverten erwartete. Nachdem gegen 1 Uhr haben sich Ihre Majestäten zurückgezogen und sind mit demselben Ceremoniel wie bei der Ankunft durch den Ehrenhof und das Thor Henri IV. geleitet.

Sonntag Morgen 10 Uhr besuchte der König von Preußen die protestantische Kirche in der Rue des Billettes; Mittags 1 Uhr fuhr der ganze Hof nach Versailles, wo die Wasserkünste spielten; die Rückkehr erfolgte auf Chars-a-Banc. Abends ging der König in die Opéra comique wo „die Reise nach China“ gegeben wurde. — Von dem Advokaten Floquet, welcher die Demonstration im Justizpalast gegen den Zaren machte und dehwegen von dem Journal „Bays“ der moralischen Mitschuld an der Veresowskischen Attentat bezichtigt wurde, ist eine Herausforderung an den Redakteur de la Tombe ergangen, welche auch angenommen worden ist. Zeugen sind einerseits Glais-Bizoin, andererseits Cassagnac. — Am Dienstag reist der russische Kaiser in Begleitung des ganzen

Hofes und seiner fürstlichen Gäste nach Fontainebleau, kehrt aber von dort nicht mehr nach Paris selbst zurück. Er benützt nur die städtische Gürtelbahn, um sich nach dem Straßburger Bahnhof, zu begeben und verläßt so Frankreich. Am folgenden Tage dinirt er noch in Eprenay. Auf dem Balle des Hotel de Ville sagte er zu seinem französischen Kommissarow Hr. Raimbeaur, „Rußland hat 60 Millionen Einwohner, die alle jetzt Ihren Namen kennen und segnen. Beurtheilen Sie danach den Empfang, der Ihrer wartet, wenn Sie meiner Einladung folgen und mich in meinen Staaten besuchen!“ Seit dem Attentate wurde der Zar überall, wo er erschien, mit Vivats begrüßt. Die Gemüther fangen an sich zu beruhigen, und auch bei Hofe ist man getröstet, da es nun gewiß ist, daß kein Komplott vorhanden. Der Zar hat auch bereits um die Begnadigung Veresowsk's gebeten. Auch für die Freilassungen der Personen, die gerufen: „Es lebe Polen!“ hat der Zar sich verwendet. Was nicht wenig zur Aufmunterung des Hofes beiträgt, sind die Nachrichten aus Mexiko. Juarez hat den Kaiser Maximilian nicht hinrichten lassen, und die Vermittlung der amerikanischen Regierung und der europäischen Kabinette wird nicht ohne Erfolg bleiben. Der Verrath des Generals Lopez hat nicht überrascht, da Marschall Bazaine gleich bei seiner Rückkehr aus Mexiko erklärte, Lopez überrede den Kaiser Maximilian bloß den Widerstand fortzusetzen, um ihn an die Republikaner ausliefern zu können.

Der Empfang des Kaisers von Rußland in Stuttgart.

Begünstigt von herrlichem Wetter, ist heute (12. Juni) Mittags 2 Uhr Kaiser Alexander II. von Rußland in unserer Stadt Stuttgart angelangt zum Besuch unseres hochverehrten Königpaars, seiner Schwester Olga und ihres Gemahls, unseres Königs Carl. Der Kaiser hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten zum Voraus ausdrücklich verboten. Wir begreifen das recht gut. Denn unter dem Mandat, was er in Paris erlebte, mag er wohl — es ist

nicht zu verwundern — nach und nach ermüde geworden sein und sich gesehnt haben nach der traulichen Stille des Familienlebens, die er nun hier einige Tage im Kreise seiner lieben Verwandten genießen wird. Er mag die rauschenden Festlichkeiten des französischen Hoflebens wie die mancherlei Ceremonien und Formalitäten, die er in Paris als Gast des napoleonischen Kaiserhauses mitzumachen oder mitzugenießen hatte, — Ceremonien, bei denen so häufig die Worte und das äußere Gepränge eine so große Rolle spielten, während die Herzen so wenig dabei theilhaftig sind, — über und über satt bekommen und daher das Besprechen empfunden haben, hier in Stuttgart sich weniger gefeiert, aber mehr geliebt zu sehen. Und wir denken, der Kaiser von Rußland hat sich nicht getäuscht, wenn er hier auf einen freundlichen Empfang Seitens der überwiegenden Mehrheit der Einwohner Stuttgarts rechnete. Zwar war sein Empfang — eben in Folge des oben erwähnten eigenen Wunsches von ihm — ziemlich prunklos; von unsern Gefühlen ausgehend, möchten wir fast sagen, zu einfach, zu einfach für einen Mann, der zu den Edelsten unseres Jahrhunderts gehört, der mit dem Einen Werk der Aufhebung der Leibeigenschaft in seinem Reiche Millionen die Freiheit geschenkt und zu einer menschenwürdigeren Existenz verholfen, und der ebendamit für immer sich das Anrecht erworben hat, von allen Verehrern seinen Namen mit Verehrung genannt und ihn unter die Namen der Wohlthäter der Menschheit gerechnet zu sehen. Unter dem Eindruck solcher Erwägungen hat es uns fast wehgethan, daß nicht auch Stuttgart dem großen Monarchen seine Ehrfurcht und Bewunderung durch einen festlichen Empfang beweisen durfte.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

2 Eimer Most, sowie 6 Zmi 61ger
Wein Eimer und Zmi weiß bei,
Sattler Krautter.

Für's Herz

Verändert ist sein Sinn so sehr,
Daß er sich kaum kennt selber mehr,
Wer aus Gott ist geboren;
Zum Guten braucht er keinen Zwang,
Ihn treibt frommer Liebe Drang,
Sein Joch hat er verloren.
Begierde herrscht nicht über ihn,
Sanft fließen die Gedanken hin,
Geschmeidig ist der Wille,
Nicht mehr bestürmt von Fleisch und Blut,
Ihnt er gelassen, was er thut,
Im Herzen Ruh und Stille.
Weg ist der harte Eigensinn,
Ganz gibt er seinem Gott sich hin
Mit willenlosem Wesen;
In seiner Seele ist kein Zwist,
Kein Widerstand und keine List,
Wohl ihm! er ist genesen.

„Si, ich verstehe mich und wart's ab!“ sagte sie zu sich. Gesehnt gethan. Lange wahrte es nicht, so kam er mit einer Bütte voll Rümpchen. Wie der Blitz war sie wieder am Fenster. Unnützlich war weg, so lange er da war. Als er weg war, kam sie wieder zum Vorschein. Das gefiel ihr.

Wenns so steht, kann ich gehen, sagte sie und ging.

Dem Hofbauer wurde die Zeit sieben Ellen lang. Um wach zu bleiben, stopfte er sich seine Pfeife und rauchte, während tausenderlei Anschläge durch seinen Kopf gingen.

Endlich kam sie.

Nun, Allerweltsklugheit: rief er, wie steht's?

Sie legte sich still zu Bett.

Krieg' ich keine Antwort? fragte er barsch.

Du weißt, sagte sie, wie du mich mit dem Worte ärgerst. Nun geb ich dir keine Antwort.

Trinken, bat der gute Mann, der längst die Hosen nicht mehr hatte, sei nicht möglich und sag' wie's steht!

Ihr Mannsleute wollt alles besser wissen, sagte die Hoffrau mit innerlichem Triumph, und wittert gleich Unrath. Ich sag' dir, mir lacht das Herz im Leibe über unser Kind. Geh' hin und sieh's.

(Fortsetzung folgt.)

In Stuttgart erscheint:

Süddeutsches Sonntagsblatt

Herausgegeben von Dr. Johannes Gibr.

Abonnementspreis in Stuttgart monatlich 12 kr., durch die Buchhandlungen und Postämter bezogen vierteljährlich 40 kr., unter Kreuzband 43 kr.

Auf Grund der Reformation, die ein Segen geworden ist für die Katholiken nicht minder als für die Protestanten, sucht das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ für deutsche Bildung zu wirken und in der Literatur und Zeitgeschichte zu orientiren. Außer einem gewählten unterhaltenden Theil bringt es fortwährend Artikel von allgemeinem Interesse, läßt keine bedeutende literarische Erscheinung unbeachtet und nimmt von jedem Fortschritt auf dem großen Gebiete menschlichen Strebens und Schaffens Notiz.

Von Urtheilen über das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ führen wir hier nur folgende an:

Im „Schwäbischen Merkur“ läßt sich ein aufmerksamer Leser folgendermaßen über das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ vernehmen:

„In einer Zeit wie die unsrige, wo von der einen Seite kirchlicher Jektotismus und konfessionelle Unduldsamkeit die Geister trennen, von der andern religiöser Indifferentismus und gänzliches Versinken in die materiellen Tagesinteressen unter der Mehrzahl der „Gebildeten“ immer weiter um sich greift, während zugleich die meisten unserer Unterhaltungsblätter, statt diesem entmannenden Geiste entgegenzutreten, aus Charakterlosigkeit oder um des äußern Vortheils willen ihm schmeicheln und zum Munde reden: in einer solchen Zeit verdient es den Dank und die wirksame Unterstützung eines jeden Einsichtigen und Wohlwollenden, wenn er unter unsern Unterhaltungsblättern einzelne Ausnahmen findet, Ausnahmen zugleich, welche mit Absicht und in beharrlicher Ausdauer den entgegengegesetzten Weg einschlagen. Unbedenklich können wir zu diesen Ausnahmen das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ rechnen, welches Herr Dr. J. Gibr in Stuttgart erscheinen läßt. Dasselbe erfreut sich einer immer steigenden Theilnahme in Schwaben und in den benachbarten Ländern Süddeutschlands, so daß sein Bestehen gesichert scheint. Nicht deshalb geschieht es also, daß wir das Wort zu seiner nachdrücklichen Empfehlung ergreifen, sondern aus dem allgemeinen Grunde, weil wir wünschen, daß seine Wirkung in immer weitere Kreise dringe, namentlich auch zu denen, welchen eigentlich gelehrte Bildung fremd ist, und die dennoch in jedem Gebiet der Forschung von den wichtigsten allgemein menschlichen Ergebnissen derselben Kunde erhalten sollten. Dazu bietet nach unserer vollen Ueberzeugung das Sonntagsblatt sich als geeignetes Organ. Unterhalten, belehrend, aufklärend im besten Sinn, bringt es uur gesunde und wohlgewählte geistige Nahrung. Religiöser Ernst bei voller Toleranz gegen alle Religionsformen ist zugleich die erfreulichste Seite des in ihm herrschenden Geistes.“

„Der Beobachter“ Ein Volksblatt aus Schwaben“, schreibt:
 „Das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ unterscheidet sich von ähnlichen Zeitschriften, die einer massenhaften Abonnentenzahl zu lieb gerade die wichtigsten Bildungsfragen umgehen und den Lesern weder Ernst des Denkens, noch Streben nach Wahrheit zutrauen, dadurch, daß es seine Aufgabe auf durchaus bestimmte Weise faßt, daß es Charakter hat und für charakttervolle Bildung zu wirken strebt. Die deutsche Bildung ist nicht denkbar ohne die Reformation, die ihr Leben immer reicher und besuchender entfaltet hat in unserer Literatur und Philosophie, in Schule und Haus, und die ein Segen geworden ist für die Katholiken nicht minder als für die Protestanten. Von dieser Wahrheit geht das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ aus, das sich durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, durch würdevolle, allgemein verständliche Sprache für Jedermann von gesundem Urtheil empfiehlt.“ Der „Beobachter“ hat die Aufmerksamkeit aller Derjenigen auf das „Süddeutsche Sonntagsblatt“, welchen die Beschäftigung mit den Bildungsfragen unserer Zeit ein Weg zum Ziele ihrer Menschenbeziehung ist.“

Ferner veröffentlicht der „Beobachter“ folgende Verse, das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ betreffend:

„Es braucht der wahre Gottesglauben
 Uns die Vernunft in nichts zu rauben,
 Und wer Vernunft beim Glauben hat,
 Der lese dieses Sonntagsblatt.“

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“:

„Die uns vorliegenden Nummern des hier erscheinenden „Süddeutschen Sonntagsblattes“ sind geeignet, lebhaft Sympathien für dieses junge Unternehmen einzulösen. Der Inhalt ist offenbar auf ein ernstes und dankendes Publikum berechnet und bietet besonders für geachtete Frauen und Mädchen eine äußerst passende und anregende Lektüre.“

Die „Süddeutsche Zeitung“ in Frankfurt:

„Die Solidarität, worin das „Süddeutsche Sonntagsblatt“ das politische und das bürgerliche Leben faßt, ist nicht bloß wissenschaftlich gerechtfertigt, sondern auch praktisch und populär. Solche reelle Humanität hat keine eigene Partei, wir hoffen daß sie Freunde genug finde!“

Grumbach,
 im Remsthal.

Weinmarkt.

Am Dienstag den 25. Juni d. J. wird ein Weinmarkt in üblicher Weise hier abgehalten, wozu mit dem Bemerken freundlich eingeladen wird, daß außer einem bedeutenden Vorrath von 1866er Weinen auch noch ältere Weine namentlich 1865er hier und in der Umgegend auf Lager sich befinden.

Den 12. Juni 1867.

Schultheißenamt.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Wiederholter Verkauf von Gerüststangen und Brennholz.

Samstag den 22. I. M. in den Waldtheilen Ackerle und Häfnersgehren: 680 tannene Gerüststangen, 1 1/2 Kl. buchene und birchene Prügel, 26 1/2 Kl. aspene Scheiter und Prügel, 17 1/2 Kl. meist aspene Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Edelmannshof.

Schorndorf den 13. Juni 1867.

R. Forstamt

Mieninger.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Daniel Wöhrle, Delmüllers von hier, wird die vorhandene Fahrniß bestehend in:

Büchern, Mannskleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und sonstigem Hausrath, Feld- und Handgeschirr am nächsten

Donnerstag den 20. d. M.

von Morgens 8 Uhr an

versteigert. Die Liebhaber hiezu wollen sich in der Behausung des Wöhrle einfänden.

Den 14. Juni 1867.

R. Amts-Notariat.

Winnenden.

Einen bereits noch neuen Reißzeug hat zu verkaufen,
 wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Kunstmehl in allen Sorten, sowie auch Futtermehl und Kleie, ist zu haben bei,
 Weißgerber Seeger.

Winnenden.

Dem Concurrenten diene zur Nachricht, daß sein sinnloser, die ungerechtesten Vorwürfe enthaltender Brief keiner Erwiderung werth ist, und sein gestrenges Warnen nicht im Geringsten beängstigt; daß aber der Einsender dieses, sowie auch sein Vorsaher schon längst triftigere Beschuldigungen, nur etwa in minder grober Form hätte ergehen lassen können, wenn sie es für der Mühe werth gehalten hätten.

Winnenden.
Most Abschlag

bei
A. Kallenberg.

Hochberg.
Erntewein feil.

Ein größeres Quantum
Pfälzerwein
per Eimer 35 bis fl. 48

wovon auch kleinere Quantitäten abgeben werden, habe ich aus Auftrag zu verkaufen. Die Bezahlung kann unter Umständen erst bis kommenden Martini erfolgen.

Jos. Weil.

Winnenden.
Frisches Sauerwasser und Sägmehl ist stets zu haben bei,

Carl Fr. Heinrich.

Hertmannsweiler.
Zu verkaufen

ein runder Tisch und ein bereits noch neuer Kleiderkasten, von wem ist bei der Redaktion zu erfragen.

Bäckung.

Bei der diesjährigen Aussicht auf einen Obstsegen empfehle ich meine längst bekannten verbesserten Obstmahlmühlen, nach Frankfurter System, Pressen mit verbesserten Vorrichtungen, sowie eiserne Pressspindeln mit verschiedenen Verbesserungen und in allen Größen, sowie neu patentirte Kelterpressen gefertigt unter Garantie zu den billigsten Preisen,

J. Sorg. Schlosser.

Winnenden.

1 Eimer

guten 1864ger Wein

hat zu verkaufen, er wird auch Jmi weis abgegeben um einen billigen Preis.

Matth. Otto.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert

Gicht,

Reumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz; etc. etc. In Paketen zu 24 Kr und zu 12 Kr. bei
Albert Müller in Bäckung.
Wilh. Gasteyer in Waiblingen.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag d. 21. d. M. aus dem Staatswald Brand bei Kirchenhardtshof 27 Eichen, 10 — 49' lg. 11 — 18" stark, 16 Klaster eichenes Brennholz und 100 eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg den 7. Juni 1867.

**K. Forstamt
Bechtner.**

**Landwirthschaftlicher Verein
Waiblingen**

Am **Jakobi-Feiertag den 25. Juli d. J.** findet das landwirthschaftliche Partikularfest in **Winnenden statt,**

wobei Prämien für abgehaltene Winter-Abend-schulen und an treue Dienstboten vertheilt werden.

Bewerbungen der Letzteren wären binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten einzusenden und können Zeugnißformulare bei demselben und dem Sekretär Rathschreiber Greiner in Winnenden in Empfang genommen werden.

Bezüglich der sonstigen landwirthschaftlichen Prämien erfolgt die Bekanntmachung im nächsten Blatt.

Den 11. Juni 1867.

Der Vereins-Vorstand
Simon.

Winnenden.

Omnibus-Fahrt.

Die Unterzeichneten fahren jeden Tag auf alle nach Stuttgart fahrenden Bahnzüge von hier nach Waiblingen und zurück **à Person 12 fr.**

**Kraus zur Krone.
Gottlob Weigle.**

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche meine sel. Schwester **Friederike Brutscher** während ihres langen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Dorothea Walker
mit den hinterbliebenen Kindern.

Montag den 17. Juni Morgens 6 Uhr verkauft **Gottlieb Hiller**, von 1 Brtl. im Kesselrain das Gras auf diesen Sommer auf dem Platz.

Duchenbacher Hof.

12 Eimer Most hat zu verkaufen

Gutspächter Pfander.

**Crinolinen und
Corsetten**

W. Bauder.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen:

Radikale Heilung der Brüche.
Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüsi-Altherr**
Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Getreide- Gattung.	hochl. Mittl.		niedrig.		Bemerkungen
	fl. fr.	fl. h.	fl. fr.	fl. h.	
Reinen Gr.	4 45	4 39	4 33	4 33	In Bau und Bogen verkauft.
Dinkel	4 20	4 13	4 1	4 1	
Haber	—	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
Gemischte "	—	—	—	—	
Einforn "	1 42	1 40	1 36	1 36	In Bau und Bogen verkauft.
Gerste	—	—	—	—	
Mischl.	1 44	1 40	1 36	1 36	In Bau und Bogen verkauft.
Moggen	2 12	—	—	—	
Wägen	2 12	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
Strohbohlen	2 12	—	—	—	
Gelben	—	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
Einforn	1 52	1 48	—	—	
Mischl.	—	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
Reifen	—	—	—	—	
Cartoffeln	—	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
1 Pf. Butter	—	—	—	—	
1 B. Stroh	—	—	—	—	In Bau und Bogen verkauft.
1 Gr. Sen	—	—	—	—	

**8 Pfund
Brod 38 fr.**
1 Kreuzer Weiden
4 Loth.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
am 13. Juni 1867.

Getreide- Gattung.	Boziger Stef.	Reutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fr.
Dinkel	Säde 105	Gr. 209	Säde 126	971 9
Haber	Säde 17	Gr. 51	Säde 8	218 42

Es gefalton sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Sperrame wie folgt: